

Mondfleck, diesen nicht erreichend. Außengrenze des Mittelfeldes von $\frac{3}{4}$ der Costa schräg auswärts bis etwa R 3, dann parallel zum Außenrand und bei R 3 den Außenrand erreichend. Außenfeld nach innen zu sehrmal gelbbraun, sonst rostbraun mit dunkler submarginaler Punktreihe. Hinterflügel auf R 5 eingezogen, die Spitzen bei R 6 und R 4 der andern *Egnasia*-Arten aber nicht erkennbar. Farbe hellbräunlich; ein kleiner schwarzer Strich auf der Querrippe; dunkle Randpunkte am stärksten am Innenwinkel. Unten ebenso wie oben, nur ein wenig blasser. Fühler, Leib und Fransen fehlen.

Type: 1 ♂ mäßig erhalten, Kitumu, Spannweite 20 mm. Durch den liegenden Mond leicht kenntlich. (30. VIII. 08.)

Hypeninae.

24. *Hypena derasalis* Guen. 3 ♂♂ (30. VIII).

25. *H. potamistis* Hmps. 1 ♂ (30. VIII).

26. *H. strigata* Fbr. 3 ♂♂ (31. VIII).

27. *Hypena costipunctata* nov. spec.

Im Flügelschnitt gleich der *strigata*. Vorn Wurzel und Mittelfeld gleichmäßig rostbraun, in der Zelle ein schwarzer Fleck. Eine helle gelbbraune Mittellinie beginnt an der Costa etwas hinter der Mitte, geht schräg nach außen, mit etwas größerem Bogen um die Mittelzelle und dann schwach gewellt weiter schräg auswärts zu $\frac{2}{3}$ des Innenrandes. Neben dieser Linie nach außen etwas aufgehellt. Am Vorderrand außerhalb der Mittellinie folgen 4 gelbliche Punkte und unter dem dritten stehen noch 2 weißliche; auch sind einige helle Submarginalpunkte zu sehen. Randlinie schwarz; Fransen schwarzbraun, an der Wurzel heller. Hinten gleichförmig dunkelbraun. Unten graubraun; vorn 4 weiße Punkte am Vorderrand und ein weißer Subapikalfleck.

Type: 1 ♂ Kitumu (31. VIII. 08), Spannweite 21 mm.

Einige kurze Bemerkungen über die „Großschmetterlinge der Erde.“

Von Julius Stephan, Friedrichsberg (Rheinerz i. Schl.)

Herr Professor Dr. Seitz, der verdienstvolle Herausgeber dieses Monumentalwerkes, auf das wir Deutsche mit Stolz, die Ausländer mit ehrlichem Neid blicken können, wird es mir nicht verübeln, wenn ich auch an dieser Stelle einige Wünsche ausspreche, die vielleicht nicht unerfüllbar sind. Ich spreche hier nicht pro domo, sondern im Namen einer Anzahl mir bekannter und befreundeter Bezücker des Werkes und sicherlich auch im Interesse zahlreicher anderer Abonnenten.

Wir alle, die wir — wie vor nunmehr 9 Jahren, so auch jetzt noch — mit Ungeduld jedes neu angekündigte Heft erwarten, sind uns freilich der ungeheuren Schwierigkeiten, die — zumal in der Zeit der gegenwärtigen Kriegswirren — mit der Herausgabe der „Großschmetterlinge“ verknüpft sind, nicht völlig bewußt, wir können sie aber ahnen und werden uns deshalb nicht aufs Schelten verlegen, wie dies von kleinlichen Kritikern zuweilen geschieht, wenn das aufgestellte Programm nicht rechtzeitig zur Aus-

führung gelangen kann oder wenn nicht alles dem persönlichen Geschmack des einzelnen entspricht.

Auf einiges aber, was vielen von uns am Herzen liegt, sei mit der Bitte um wohlwollende Prüfung hingewiesen.

Da ist zunächst der fast allgemein gehegte Wunsch nach Fertigstellung der „exotischen Tagfalter“. Bereits im Vorwort zum 2. Bande des Palaearkten-Teils, also im September 1912, erklärt der Herausgeber, daß „die Familien der größeren exotischen Rhopaloceren soweit gefördert wurden, daß deren Erledigung mit Schluß der eben erscheinenden Nymphaliden erreicht ist“. Nun für die Bände IX und XII trifft dies, wenn wir von einiger Verspätung absehen, zu: die afrikanischen Nymphaliden lagen im Dezember 1913 (der betreffende Bogen trägt zwar das Datum Juni 1913, kam aber erst viel später in unsere Hand —), die indoaustralischen im Frühjahr 1914 fertig vor. Anders liegt die Sache bei den amerikanischen Nymphaliden, die bereits vor länger als zwei Jahren zu erscheinen begannen und jetzt erst bis zur Gattung *Dynamine* gediehen sind. Das Ende dieser Familie wäre also, falls die jetzige Erscheinungsweise beibehalten wird, noch weit im Felde und wir Sammler müßten noch weiter mit Schmerzen der Zeit harren, da wir unsere Schränke nach dem „großen Seitz“ ordnen können.

Allen Wünschen kann der Herausgeber nun natürlich nicht gerecht werden, es ist aber — wie auch aus den eben angezogenen Worten von Dr. SEITZ selbst herauszulesen ist — mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Zahl deren, die die schnellere Fortführung der Tagfalter ersehnen, erheblich größer ist als die der Abonnenten auf die Heteroceren-Bände. Der Herausgeber hatte nun die Lebenswürdigkeit, mir auf eine briefliche Anfrage im Frühjahr d. J. zu antworten, daß die Erscheinungsweise nicht von ihm, sondern vor allem von den Bearbeitern abhängt, denen viel daran liege, daß ihre Arbeiten nicht veralten und von neuem überarbeitet werden müssen. Das wird jeder Einsichtige unterschreiben, aber trifft denn diese Gefahr nicht auch in gewissem Sinne auf das Kapitel der amerikanischen Nymphaliden usw. zu, das vor mehr als drei Jahren schon fertig bearbeitet vorlag? (Daß die Kapitel der einzelnen Heteroceren-Gruppen verhältnismäßig viel mehr Neuheiten bringen, soll damit nicht geleugnet werden.)

Nun noch etwas. Einer der Hauptvorteile des Werkes ist die geradezu glänzende und unerreicht dastehende Illustrierung, über die nur berufsmäßige Nörgler absprechende Urteile fällen könnten. Die Bildhaltigkeit des Bildmaterials ist gleichfalls staunenswert und nur in bezug auf zwei Gruppen, die gerade die stolzesten und herrlichsten Südamerikaner enthalten, die Gattungen *Caligo* und *Morpho*, kommt ihm das alte Staudingersche Exotenwerk gleich. Von *Caligo* sind im textlichen Teil des „Seitz“ rund dreiviertelhundert Formen diagnostiziert, davon sind leider nur ein Dutzend, also nur 16% abgebildet. Das ist m. E. — ich stehe auch hierin nicht allein mit meiner Ansicht — doch zu dürftig. Dazu sind die meisten Abbildungen, was aus technischen Gründen

ja erklärlich sein mag, etwas sehr klein geraten und können jedenfalls keine richtige Anschauung von den Kolossalgestalten jener Brassoliden vermitteln, zumal auch die charakteristische Unterseite von keiner einzigen Art vorgeführt wird. Was die Morphiden anbetrifft, so ist das Verhältnis der besprochenen Formen zu den abgebildeten etwas günstiger: zu 135 Diagnosen gehören 37 Figuren, doch wäre auch hier etwas reichere Illustrierung — besonders wenn man andere Gruppen zum Vergleich heranzieht — am Platze. Daß im „Seitz“ gerade die seltensten und anderwärts noch nicht abgebildeten Formen gebracht werden, ist sicherlich außerordentlich dankenswert; es wäre vielleicht aber von Vorteil, wenn auch Arten wie z. B. *Morpho cisseis*, *phanodymus*, *hereules*, *rhetenor*, *Caligo rhoetus*, *atreus* und ähnliche Riesengestalten im Bilde gezeigt würden. Es sind ja auch aus andern Gattungen häufigere Tiere abgebildet worden! Und wohl nur die Minderzahl der Bezieher ist im Besitze anderer Werke über exotische Falter! Herausgeber und Verlag würden sich jedenfalls den Dank vieler, wenn nicht aller Abonnenten erwerben, wenn sie sich entschließen könnten, bezüglich der genannten Gattungen einige Ergänzungstafeln herstellen zu lassen, wie dies ja jetzt (— ohne Ummumerierung! —) in sehr anerkennenswerter Weise bei einigen Nymphalidengruppen geschieht. Die kleine Mehrausgabe würde jeder gern tragen. —

Vielleicht nimmt Herr Prof. Seitz diese Zeilen zum Anlaß, den Beziehern in der „Entomologischen Rundschau“ wieder einige Mitteilungen über die Fortführung und weitere Ausgestaltung seines herrlichen Werkes, insonderheit über den Zeitpunkt der Beendigung der Tagfalter-Bände zu machen. Unseres Interesses und unserer Dankbarkeit kann er sicher sein.

Nachschrift.

Von A. Seitz (Darmstadt).

Der im vorstehenden ausgesprochenen Aufforderung soll um so lieber Folge gegeben werden, als es dem Herausgeber ein Bedürfnis ist, für die in dem Artikel kund gegebene Anerkennung seinen aufrichtigen Dank abzustatten. Die hier erwähnte „Ungehduld“ der Bezieher des Werkes enthält ja den Beweis für das Interesse, das ihm die Lepidopterologen entgegenbringen und sie kann den Herausgeber ebenso wie die Bearbeiter und den Verlag nur mit Genugtuung erfüllen. Um so mehr Veranlassung liegt vor, alle geäußerten Wünsche aufs sorgfältigste zu prüfen und Alles anzubieten, sie in soweit irgend möglich oder rätlich zu erfüllen.

Aber der Hauptzweck des Werkes, der nicht aus den Augen gelassen werden darf, setzt diesem Bestreben eine Grenze. Ist doch das Hauptziel des ganzen Unternehmens, ein so billiges Werk zu schaffen, daß auch der unbemittelteste Interessent in der Lage ist, dieses Werk zu erwerben, mit dem er leicht und unter großer Zeiterparnis alle In- und Ausländer in seiner Schmetterlingssammlung bestimmen kann.

Diesem Zweck mußte alles andere sich unterordnen, es mußte also auch die Zahl der Tafeln beschränkt werden. Während es auf den 244 Tafeln des Palaearten-Teils möglich war, fast alle Haupt- und noch die meisten wichtigen Nebenformen im Bilde zu bringen, so hätte ein gleiches Verfahren bei den Exoten eine solche Vermehrung der Tafeln und Verteuerung des Werkes herbeigeführt, daß für Unbemittelte der Erwerb zum mindesten ein großes Opfer gewesen wäre. Da sich nun aber gerade die kleinen und unscheinbaren Schmetterlinge ohne Abbildung nur schwer bestimmen lassen, während die großen, bunten Arten, meist durch eine kurze Diagnose so gut gekennzeichnet werden können, daß es eine Leichtigkeit ist, sie zu bestimmen, so galt es vor allem, die kleinen Arten tunlichst vollständig abzubilden. Ganz abgesehen davon, daß gerade die großen *Papilio*, *Morpho* usw. bereits so oft bearbeitet und in so vielen in den Vereinsbibliotheken zugänglichen Werken abgebildet sind, daß ihre Vergleichung keine Schwierigkeiten bietet.

Es war somit die Ansicht von Herausgeber wie Verlag, den Schwerpunkt des Werkes darauf zu verlegen daß:

1. es das im Verhältnis billigste aller ähnlichen Werke bleibt,
2. daß alle schwer zu beschreibenden Falter abgebildet und daß
3. der Umfang der Bände nicht bis zur Unhandlichkeit gesteigert werde.

Hätten wir nun die Zahl der abgebildeten Riesenfalter wie *Morpho*, *Caligo*, *Saturnia* usw. nicht bis aufs äußerste beschränkt, so hätten wir entweder die Abbildung kleinerer, z. T. noch nie und nirgends abgebildeten Falter dafür ausfallen, oder die Zahl der Tafeln vermehren d. h. Preis und Umfang des Werkes in unliebsamer Weise steigern müssen.

Wir wissen sehr genau, daß viele Besitzer des Werkes keinen Einspruch erhoben hätten, wenn wir die Zahl der exotischen *Papilio*, *Caligo* etc. enthaltenden Lieferungen um je ein Dutzend Tafeln vermehrt hätten. Da aber jede Tafelserie viele Tausende von Mark herzustellen kostet, so würden sich für jeden Abonnenten die entsprechenden Bände um M. 10—20 im Preis erhöht haben. Die Hauptzahl unserer Abonnenten besteht aus wenig bemittelten Sammlern, die das Werk gerade seiner Billigkeit wegen genommen haben; wir halten uns daher nicht für berechtigt, den Preis des Werkes nachträglich um mehr als einen geringen Bruchteil der Veranschlagung zu steigern. Andernfalls hätte man, um beispielsweise die *Caligo*-Tafeln zu vermehren, die andere Gruppen darstellenden Falter vermindern müssen. Für je 3—4 *Caligo*-Bilder, die schon eine Tafel füllen, hätten z. B. 50—100 *Lycaeniden* wegbleiben müssen, von denen die meisten überhaupt noch nie abgebildet sind. Das wäre sicherlich nicht im Interesse der Bezieher.

Daß gerade die „*Morphidae*“ als besonders dürftig illustriert angezogen werden, hat nun noch einen andern Grund, der vielleicht vom Verfasser des Artikels übersehen worden ist. Es wird das STAUDINGER-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Stephan Julius

Artikel/Article: [Einige kurze Bemerkungen über die "Großschmetterlinge der Erde". 52-53](#)